

Ein Vorbild im Glauben

Seit 2013 läuft im Bistum der Seligsprechungsprozess für Pallottinerpater Franz Reinisch, der der Schönstattbewegung angehörte und wegen Verweigerung des Fahneideis von den Nazis hingerichtet wurde. Derzeit entsteht ein Dokumentarfilm über sein Leben und Wirken.

Von Carolin Strohhorn
und Tobias Wilhelm

Der 1903 im österreichischen Feldkirch geborene Beamtensohn hatte zunächst Jura und Medizin studiert, ehe er sich dazu entschloss, Priester zu werden. Im Priesterseminar in Brixen freundete er sich mit Pallottinerpater Richard Weickgenannt an. Nach der Priesterweihe 1928 trat er ins Noviziat des Ordens ein und wirkte nach seiner Profess als Jugendseelsorger in Unterfranken und Augsburg, wo er die Schönstattbewegung kennenlernte.

1938 kam er nach Vallendar-Schönstatt, wo er als Männerseelsorger viele Einkehrtage durchführte. Von seiner – auch geistlichen – neuen Heimat aus unternahm Reinisch viele Predigt- und Missionsreisen. Schon 1934 hatte er Hitler als Verbrecher bezeichnet und nie einen Hehl daraus gemacht, dass er den Nationalsozialismus für menschenverachtend und mit dem Christentum unverträglich hielt.

Seit 2013 läuft der Seligsprechungsprozess

1940 erhielt er ein deutschlandweites Predigtverbot, und 1942 weigerte sich der Pallottiner nach der Einberufung in Bad Kissingen als einziger Priester und im vollen Bewusstsein der Konsequenzen, den Fahneideid auf Hitler abzulegen. Wenige Monate später wurde er in Brandenburg mit dem Fallbeil hingerichtet. Dem Gefängnispfarrer sagte er zuvor lächelnd, er sei ein Mensch, der „immer auf Ganzes geht“. Nach dem Krieg wurde der enge Mitarbeiter von Pater



Pater Adalbert Kordas wird in Vallendar vom Filmteam interviewt.

Foto Carolin Strohhorn

Josef Kantenich als Mitglied der Schönstatt-Bewegung in einem Urnengrab neben der Wallfahrtskapelle in Vallendar beigesetzt.

Seit Mai 2013 läuft der Seligsprechungsprozess für den Glaubenszeugen. Als für Schönstatt zuständiger Ortsbischof hat Dr. Stephan Ackermann das „Nihil obstat“ (Lateinisch für „es steht nichts entgegen“) des Heiligen Stuhls eingeholt und das Gesuch weitergegeben, Reinisch als „Märtyrer des Gewissens“ seligzusprechen.

Als Postulator für die Durchführung des Verfahrens verantwortlich ist der Pallottinerpater Prof. Dr. Heribert Niederschlag. Gemeinsam mit dem Franziskaner Adalbert Kordas als Vizeapostulator hat er die Aufgabe, eine lückenlose Biographie zu erstellen, die persönlichen Unterlagen und Familienfotos zu sichten, Zeitzeugen, Verwandte und Verehrer zu befragen sowie sämtliche historische Fakten zu überprüfen. Dabei können sie glücklicherweise auf jahrzehntelange Vorrecherchen durch engagierte Pallottiner- und Schönstattpriester zurückgreifen.

Seit April vergangenen Jahres besucht eine Gruppe von „Rei-

nisch-Reisenden“ um Pater Niederschlag in Deutschland, Österreich und Südtirol die wichtigsten Stationen im Leben und Wirken Reinischs. Ein sechsköpfiges Team von Medienfachleuten begleitet und dokumentiert sie dabei. Bei einer ersten Fahrt wurden Orte der Kindheits-, Jugend- und Priesterjahre besucht. Ein Jahr später führte eine zweite an die letzten Stationen des Lebenswegs nach Berlin und Brandenburg. Im Sommer wurden weitere wichtige Stätten besichtigt – an Reinischs Todestag auch das Grab in Schönstatt, wo jedes Jahr am 21. August eine Gedenkfeier stattfindet.

„Er ist als Märtyrer ein Vorbild, wie man mit Hilfe des Glaubens gegen Machtmissbrauch angehen kann“, betonte Pater Kordas beim Gottesdienst. Der Franziskaner war am Todestag einer der Experten, die vor der Kamera über Franz Reinisch und seine Bedeutung interviewt wurden.

Redaktionell verantwortlich für die Entstehung der Dokumentation ist neben Professor Niederschlag die Pressesprecherin des Seligsprechungsverfahrens, Angela Marlier. Vieles geschieht ehrenamtlich. Pascal Nachtsheim ist der

Kameramann des Films und gehört wie seine Frau Angela, die die Dreharbeiten fotografisch festhält, dem „Reinisch-Beirat“ an. Einzelne Etappen der „Reinisch-Reise“ begleitete Timo Michael Keßler, der einen „Hinter den Kulissen“-Film erstellte.

Dokumentation soll 2016 auf DVD erscheinen

Auch der Regens des Erzbistums Bamberg, Martin J. Emge, ist als Reinisch-Kenner involviert. Grund für die Erstellung der Dokumentation sei vor allem die Tatsache, dass ein früher erschienener Film nicht mehr dem aktuellen Forschungsstand entspreche, erklärt Marlier. Im Frühjahr 2016 soll die etwa halbstündige Dokumentation auf DVD erscheinen, die gegen Spenden erhältlich sein werde – zudem wird ein Vier-Minuten-Beitrag fürs Fernsehen produziert.

Info

Mehr Informationen zum Seligsprechungsverfahren von Pater Reinisch gibt es im Internet unter www.franz-reinisch.org